



Al Presidente
del Consiglio provinciale
Roberto Bizzo

S E D E

BESCHLUSSANTRAG

Südtiroler Regiogeld und soziale Unterstützungsmaßnahmen

1. Einleitung

In Zeiten finanzieller Krisen ist die Unterstützung der wirtschaftlich schwächeren Menschen besonders wichtig - für die Wahrung des **sozialen Friedens** und für die Achtung der **Menschenwürde**. Zu den Schwächeren gehören v. a. ältere Menschen, Familien mit Kindern, alleinerziehende Eltern und Arbeitslose. Wie in der Folge eingehend dargelegt wird, ist der Hauptgrund der Finanzkrisen systemisch, d. h. er ist auf die Struktur und Funktionsweise unseres Geldsystems selbst zurückzuführen.

Regionale, zinsfreie **Geldsysteme** und **Komplementärwährungsmodelle** sind geeignete Instrumente um die Grundversorgung zu gewährleisten und die Kaufkraft der Menschen zu stärken. **Soziale Versorgungsleistungen** und **Zusatzinkommen** können somit durch regionales Geld erbracht werden: z.B. die Zusatzrente, das Familiengeld, die Kitas-Beiträge, die Arbeitslosenunterstützung, usw.

Außerdem **fördern** regionale Modelle die **lokale** Wirtschaft und die **Wertschöpfung** im Sinne der **Gemeinwohlökonomie**: Regionales Geld kann ausschließlich regional ausgegeben werden, was bedeutet, dass hauptsächlich die partizipierenden einheimischen Unternehmen vom Regiogeld profitieren. Regionale Produkte und Dienstleistungen gewinnen aufgrund des lokalen Tauschmittels an Attraktivität. Zudem können mithilfe eines **regionalen Kreditkompensationssystems** etwaige Liquiditätsschwankungen der Unternehmen ausgeglichen werden.

Regionale Wirtschaftskreisläufe sind gerade in Krisen **strategisch wichtig**. Sie sind die Grundlage für eine funktionierende, kollektive Versorgung mit essentiellen Gütern und Dienstleistungen. D. h., **Regiogeld** fördert die lokale **Kooperation** und schützt dadurch in Krisenzeiten.

2. Hintergrund: Krisenphänomene

2.1 Eine **Momentaufnahme** der internationalen Wirtschaftsphänomene lassen kritische Entwicklungen erkennen. In der Folge werden einige Elemente kurz beschrieben:

- a) Die finanzielle **Übermacht** der **internationalen Großkonzerne** führt zu bedenklichen **Einflussnahme** in die **Politik**. Länder, Staaten und öffentliche Institutionen werden von privatrechtlichen Unternehmen unter Druck gesetzt. Gleichzeitig bleibt i. d. R. ein lokaler Rückfluss an Werten (z. B. Steuern, Realgütern) hingegen aus.
- b) Politik und Regierungen sind durch ihre Überschuldung faktisch machtlos und können diesen Handlungsmethoden von Hochfinanz, Private-Equity-Fonds und internationalen Großkonzernen wenig entgegenzusetzen (Kartellbildung, Marktverdrängung von KMUs, ökologisch verheerende Produktionsmethoden, Steuerflucht etc.).
- c) Der faktische Verlust der Geldschöpfungsbefugnis des Staates, die Schöpfung von Geld als Schuld und der damit verbundene Zinszwang (die Prinzipien des Schuldgeldes werden nachfolgend erklärt) bedingen eine konstant anwachsende Notwendigkeit zur permanenten Aufnahme neuer Kredite mit Überschuldung als zwingender **Konsequenz**. Dieses Phänomen geht mit einem stetigen Machtverlust von öffentlichen Institutionen, Regierungen und Volksvertretern einher. Der Staat kommt seiner gesellschaftsordnenden Funktion und der Betreuung kollektiver Interessen immer weniger nach. **Volksvertreter** sind mehr und mehr

in ihrem **Handlungsspielraum eingeschränkt** und dazu genötigt - über die Interessen der Bevölkerung hinweg - die Aktionspläne der Hochfinanz und der Konzerne durchzuwinken.

- d) Die **finanzielle Abhängigkeit** ist ein günstiger **Nährboden** für **Korruption** und **Machtmissbrauch**. Massive Verstrickungen zwischen Vertretern der Finanzelite, der Spitzenpolitik und der Internationalen Organisationen (WHO, IWF, etc.) sind erwiesen und zum Teil sogar offenkundig. Die politischen Maßnahmen, die in der Folge ergriffen werden, entsprechen nicht mehr dem Willen der Wähler. Dies stößt auf Unverständnis in der Bevölkerung und es wird der **Vorwurf** des **systematischen Wahlbetruges** laut. Politikverdrossenheit, kollektiver Unmut bis hin zu gewaltbereiter Aggression gegenüber Behörden und Politikern sind häufige Folgen. Solche Situationen sind oftmals der **Grundstein** für die **Radikalisierung** von politischen Ideologien bis hin zur Bildung von totalitären Regimen.

2.2 Ökologie und Umwelt:

- a) Die Funktionsweise von Zins und Zinseszins im Schuld-Geld-System führt automatisch zur Verknappung von Finanzmitteln und als Konsequenz zur Enteignung von Realwerten. Dieser Effekt hat zur Folge, dass Unternehmen ständig im Verdrängungswettbewerb und unter **Wachstumszwang** stehen. Dieser Zwang verstärkt sich im Laufe eines Schuldgeld-Zyklus' (70 – 90 Jahre) konstant aufgrund der systemisch anwachsenden Verschuldung. Dies bedingt die Notwendigkeit zu permanenter Kostenoptimierung und Steigerung der Produktivität: Ein Unternehmen muss ständig mehr zu einem billigeren Preis herstellen, um nicht illiquide zu werden. Und diese Menge an Produkten muss anschließend am Markt abgesetzt werden. D. h. der **weltweite Konsum muss sich stetig steigern**.
- b) Diese Entwicklung führt dazu, dass Mensch und Umwelt auf der Strecke bleiben. **Kostenoptimierung und Überproduktion** bedeuten schlagwortartig: Auslagerung von Produktionsstätten in Schwellenländer, Sklavenarbeit, Raubbau von Naturstoffen, Einsatz von hochtoxischen Chemikalien, endgültige Zerstörung der Natur ganzer Landstriche, usw.

2.3 Phänomene in Südtirol:

- a) **Wirtschaft:** KMUs, vor allem in den Sparten Handwerk, Handel und Dienstleistungen beschäftigen die meisten Menschen in Südtirol. Trotz guter Auftragslage, fleißiger und seriöser Arbeit der Unternehmer und Mitarbeiter stehen diese Betriebe unter extremem Leistungsdruck und werden zusehends **illiquide**. Sie können mit den internationalen Wettbewerbern nicht mithalten. Viele Unternehmen sind deshalb ebenfalls gezwungen, in neue, internationale Märkte auszuweichen. Dies kann jedoch nicht jedes Unternehmen leisten. Kollektiv betrachtet wäre diese Entwicklung ohnehin unmöglich.
- b) **Lokale Banken:** Südtirols Banken, deren Hauptaugenmerk in der Verwaltung und Anlage von vergleichsweise kleinen Sparvermögen sowie der Kreditvergabe für KMUs liegen sollte, geraten in massive Schwierigkeiten (s. Beispiel der Südtiroler Sparkasse AG). Der eigene Kostendruck und die internationalen Finanzmarktentwicklungen der letzten Jahre haben dazu geführt, dass sich auch lokale Banken dazu nötigen ließen, in **risikoreiche Anlagen-geschäfte** im Ausland zu investieren. Die Konsequenzen aus diesen Investitionen schlagen heute schwer zu Buche.
- c) **Armut:** Trotz hoher Beschäftigungsrate reicht bei vielen Menschen in Südtirol das Einkommen nicht, um die laufenden Lebenshaltungskosten zu decken. Immer mehr Menschen rutschen unter die **Armutsschwelle**. Dabei erleiden sie und ihre Familien materielle Misere. Was jedoch noch schwerer wiegt: Es schwindet ihr Selbstwertgefühl; sie sehen sich als unfähig, wertlos und schuldig.
- d) **Migration:** Ein klares Zeichen für eine nicht nachhaltige und friedenspolitisch sehr brisante Zuspitzung der allgemeinen Gesellschaftssituation ist das Phänomen der Migration. Viele Elemente zur Entstehung dieses Phänomens sind auf das **Geldsystem**, die internationale Geldpolitik und auf die Durchsetzung **geostrategischer Interessen** einiger weniger Nationen zurückzuführen. Die negativen Auswirkungen für das Alltagsleben und die Sicherheit sind auch in Südtirol spürbar. Bestehende Sozialleistungen für Einwanderer fließen zudem nicht selten in die Herkunftsländer ab, was volkswirtschaftlich gesehen schädlich ist.

3. Prinzipien des Schuldgeldes

3.1 Ausgewiesene Experten in den Bereichen Wirtschaft und Recht erklären und beweisen anhand wissenschaftlicher Studien die **Kernursache** der angeführten Krisenphänomene in der **Struktur** und **Funktionsweise** unseres Geldsystems. Das weltweit angewandte Geldsystem ist das s. g. **verzinste Schuldgeld-System**. Kurz gefasst stützt sich dieses System auf folgende Prinzipien:

- a) Alles Geld ist **Schuld**, also ein negativer Wert. Staatliche Notenbanken und Privatbanken erzeugen Geld als Kreditschuld auf der Grundlage der Bewertung von realen Kreditsicherheiten. Solche Sicherheiten sind i. d. R. „Assets“, sprich Immobilien, Patente, Rechte, Naturressourcen, etc. Geld ist also immer nur ein **Derivat** einer **Bewertung**. Es ist kein Produktionsmittel. Als besonders sicher gelten Immobilien. Deshalb kommt es - unabhängig von einem realen Bedarf - im Laufe eines Schuldgeld-Zyklus immer zu massiver Neuerschließung oder Erweiterung der Nutzzone: Wohnbau, Gewerbe, Industrie u. a. (vgl. Südtirol), denn dies erlaubt wiederum die Schöpfung von neuem Geld.
- b) Die **Geldschöpfungsbefugnis** liegt gemäß gesetzlicher Vorgaben allein beim **Staat**. Dieser erzeugt neues Geld über die Notenbanken. Dennoch ist die Geldschöpfung faktisch in privaten Händen. Die staatlichen **Notenbanken** gehören größtenteils **privaten Eigentümern** (auch die Banca d'Italia). Zudem praktizieren die privaten Kreditinstitute und Banken weltweit eine Form der Geldschöpfung, die nicht den gesetzlichen Vorgaben entspricht: Schöpfung von „**Giralgeld**“, sprich „**Buchgeld**“.
- c) Über 90% des Geldes wird als Buchgeld geschaffen. Buchgeld ist eine verzinste Schuld, die von Privatbanken v. a. im Zuge der Kreditvergabe entsteht. Geld entsteht also als Buchung einer Schuld: „**Forderung** gegenüber Kreditnehmer“ an „**Verbindlichkeit** gegenüber Kreditnehmer“. Diese Praxis bestätigen offizielle Dokumente, namhafte Ratingagenturen und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften (z. B. Dossier „Geld und Geldpolitik“ der Deutschen Bundesbank; „RatingsDirect“; Standard & Poor's, August 2013; „Money Issuance“, KPMG, 2016/ u. v. a.).
- d) Bei diesem Buchungssatz der Bank wird allgemein außer Acht gelassen, dass das **Schuldverhältnis zweiseitig** ist. Der Kreditnehmer schuldet einer Bank den gutgeschriebenen Kreditbetrag (zzgl. der in der Zeit anreifenden Zinsen). Gleichzeitig bleibt auch die **Bank** im Moment der Kreditvergabe den Geldbetrag - den sie (nur scheinbar) verleiht - „schuldig“. Sie gewährt dem Kreditnehmer lediglich „Buchgeld“, d. h. ein **Versprechen auf gesetzliche Zahlungsmittel** (Münzen und Banknoten). Es findet hierbei aber keine Übergabe von gesetzlichen Zahlungsmitteln statt. Zudem ist diese Verbindlichkeit der Bank nicht durch Realsicherheiten gedeckt, wie die Forderung der Bank dem Kreditnehmer gegenüber. D. h., trotz eines zweiseitigen Schuldverhältnisses zwischen Bank und Kreditnehmer ist die **Garantieleistung** zu Gunsten der Bank **einseitig**.
- e) Über 90% dessen was wir als Geld bezeichnen ist demzufolge nur eine Forderung auf gesetzliche Zahlungsmittel. Diesen Forderungen der Kreditnehmer entsprechen die Verbindlichkeiten der Banken. Diese sind jedoch nicht gedeckt, weder mit Realwerten, noch mit Eigenkapital. Eine Bank verleiht also weder Eigenkapital, noch das Geld der Sparer, wie allgemein behauptet wird. Dieser Geldschöpfungsprozess hat also keine gesetzlichen Zahlungsmittel im Sinne der staatlichen und europäischen Normen zum Gegenstand. **Allein Münzen und Banknoten** der Zentralbanken sind **gesetzliche Zahlungsmittel**. Buchgeld ist rechtlich nicht vorgesehen bzw. normiert.
- f) Banken erzeugen durch diese Geldschöpfungsmethode lediglich die Geldmenge für das **Kreditkapital**. Die Geldmenge für die Zinsen wird jedoch nicht geschaffen. D. h. es entsteht **Geldmengenknappheit**: Die notwendige Geldmenge für die Kreditrückzahlung (Kreditkapital plus Zinsen) ist größer als die im Markt vorhandene Geldmenge (Kreditkapital).
- g) Nachdem alles Geld „Schuld“ ist, sind Vermögen und Schulden immer kohärent. Die Schaffung von größerem Wirtschaftsvermögen ist nur durch die Aufnahme von höheren Schulden möglich. Der **Zwang** zu ständig größerem Wachstum erfolgt automatisch über den Zins. Zins und Zinseszins bedingen durch die Erzeugung von Geldmengenknappheit permanentes, **exponentiell ansteigendes Wirtschaftswachstum**. Dies bedeutet, es müssen entsprechend

neue und größere Schulden aufgenommen werden. Auf letztere fallen weitere, höhere Kapitalzinsen an, die wieder nur durch Wachstum und neuer Schuld bedient werden können.

Überschuldung ist mathematisch vorprogrammiert.

- h) Ist die **Wachstumsgrenze** physisch und durch Marktsättigung erreicht oder die Liquidität der Marktteilnehmer unzureichend, ist **keine neue Geldschöpfung** mehr möglich und die Kredite können nicht mehr bedient werden. Es kommt zu **Enteignungswellen** in großem Stil. Der politisch gängige Ruf nach mehr Wirtschaftswachstum verschiebt den Finanzkollaps nur in die Zukunft. Dieser fällt jedoch dann entsprechend heftiger aus, denn für weiteres Wachstum müssen weitere und höhere Schulden aufgenommen werden.

3.2 Fazit:

Die vorangehend beschriebenen Krisenphänomene sind die Konsequenz aus permanent anhaltendem Wachstum in einer physisch-materiell begrenzten Welt. Diese **Wirtschaftsentwicklung** ist weder nachhaltig noch sinnvoll. Das verzinste Schuldgeld bewirkt permanente **Vermögensumverteilung**: Durch das Verstreichen von Zeit wird über den Zins und Zinseszins - automatisch und mathematisch zwingend - das Vermögen des mengenmäßig weit überwiegenden und realwirtschaftlich leistenden Teils der Menschen zu jenem verschwindend kleinen Teil transferiert, der über großes Finanzkapital verfügt und letztlich Geldschöpfung betreibt. Langfristig kommt es zur **kollektiven Enteignung** des gesamten **Weltvermögens**.

Die Ausmaße dieser Schuldgeld-Entwicklung sind heute aufgrund der internationalisierten Wirtschaft zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte global und total. Der Zustand ist mehr als kritisch: Die **Welt-Gesamtschulden** übertreffen die **jährliche Welt-Wirtschaftsleistung** um ein Vielfaches. Die Oxfam-Studien der letzten Jahre bescheinigen die rasante **Zuspitzung** dieser Entwicklung.

4. Regionale Geldsysteme

Um die Konsequenzen der vorangehend angeführten Phänomene zu lindern und um vom internationalen Finanzsystem unabhängiger zu werden, wurden in den letzten Jahrzehnten unterschiedliche, **alternative Währungssysteme** entwickelt und konkret etabliert. Besonders erfolgreich zeigten sich **zinsfreie, umlaufgesicherte regionale Währungskreisläufe**. Diese dienen vorrangig der **lokalen Grundversorgung** (Lebensmittel, Handwerk, Wasser, Energie, ÖPNV, etc.) und beziehen die Menschen und öffentlichen Institutionen vor Ort ein. Hauptaugenmerk dieser Systeme ist die Vermeidung der negativen Konsequenzen des Schuldgeldes: Realwerte (Güter und Dienstleistungen) werden durch ein von der Gemeinschaft positiv geschöpftes Tauschmittel regional in den Verkehr gebracht. Dies jedoch ohne, dass dabei über einen verdeckten Zinsanteil fortlaufend Werte verloren gehen. Dies erzeugt **Wert- und Preisstabilität** und, v. a., **Autonomie: Die regionale Versorgungssicherheit ist gewährleistet, unabhängig von globalen Finanzmarktentwicklungen** und Wertfluktuationen der gängigen Schuldgeld-Währungen.

Auch die **italienische Politik** hat realwertebasierte **Alternativen** zum klassischen Austausch von reinen Finanzwerten erkannt. Der s. g. „**baratto amministrativo**“ ist ein treffendes Beispiel dafür. Menschen können durch ihre persönliche Realleistung (v. a. physische Arbeit) Schulden gegenüber öffentlichen Institutionen abbauen.

Abgesehen von den wirtschaftlich und finanziellen Vorteilen, die lokale Währungen mit sich bringen, sind diese Tauschsysteme auch **gemeinschaftsstiftend** und fördern die Zusammenarbeit in der Nachbarschaft, im Dorf, in der Bezirksgemeinschaft.

Die Regio-Währung „**Chiemgauer**“ (Bayern) ist beispielsweise ein sehr erfolgreiches Projekt. Es verzeichnet Jahr für Jahr eine konstante Zunahme des Jahresumsatzes, der in dieser Regio-Währung erzielt wird (EUR 7,4 Mio. in 2014/ 600 Akzeptanzstellen). Für die Einführung eines äquivalenten, lokalen Währungssystems in Südtirol fehlen analoge staatliche Normen, die die rechtlichen Voraussetzungen dafür bilden würden.

Dennoch sind alternative Währungsmodelle möglich. Hervorzuheben sind **regionale Tausch-Gutscheinsysteme**. Diese sind in Italien nach geltender Rechtsordnung zulässig und vielerorts

bereits installiert und etabliert. Ein weiteres, ggf. zusätzliches Regiogeld-System ist die s. g. **Kreditkompensation**. Dieses System dient vorrangig Unternehmen, Freiberuflern (d. h. Inhabern von MwSt.-Nr.) und öffentlichen Körperschaften zum kostengünstigen Austausch von Gütern und Dienstleistungen innerhalb der Kompensationsgemeinschaft. Zudem schafft der Zusammenschluss der Inskribierten gemeinschaftsinterne Liquidität. Auf diese Weise werden Liquiditätssengpässe, die z. B. über Handelskredite entstehen, durch die Gemeinschaft ausgeglichen. Dies schafft Zahlungssicherheit und verringert den Kapitalkostenaufwand der Unternehmen.

Es gibt bereits etablierte IT-Systeme für die entsprechende Implementierung solcher Regio-Währungen. Das bisher fortschrittlichste und ausgereifteste Konzept in Italien bietet die Plattform **Rete di Mutuo Credito**. Auf dieser Plattform lassen sich Tausch-Inseln einrichten, welche wiederum in Unterinseln (z. B. für Bezirke bzw. Talgemeinschaften) untergliedert werden können.

5. Komplementärwährung für Südtirol

- 5.1** Auf der Grundlage des vorangehend Beschriebenen wäre die **Einführung eines Regiogeldes** (*Namen zu definieren) in Südtirol sehr einfach möglich. Kurz gefasst sind folgende Elemente entscheidend:
- a) Die Einführung eines **regionalen Gutschein-Systems** als Komplementärwährung scheint nach gegenwärtiger Rechtslage die einfachste und praktikabelste Form des Regiogeldes zu sein. In **Ergänzung** mit einem **Kreditkompensationsmodell** könnte dieses System der lokalen Wirtschaft und den Verbrauchern beachtliche Vorteile bieten.
 - b) Das Regiogeld-System braucht eine entsprechende Struktur. Die Gründung einer **Genossenschaft** scheint die sinnvollste Option. An dieser können sich Private, Unternehmen, Vereine, Verbände und öffentliche Organisationen beteiligen. Auf diese Weise kann von zentraler Stelle aus die Steuerung und Verwaltung des alternativen Geldkreises vorgenommen werden.
 - c) Das Regiogeld kann **unterschiedlichste Formen** annehmen: idealerweise in elektronischer Form (als regionale Prepaid - Karte oder mittels der Gesundheitskarte), gegebenenfalls auch als Münzen, Banknoten. Damit könnte auch eine Hortung des Regiogeldes ausgeschlossen werden, weil der Kontostand der Prepaid-Karte am Monatsende jeweils „auf null“ gesetzt werden könnte.
 - d) Die **Genossenschaftsmitglieder** sind die s. g. **Akzeptanzstellen** der Währung. D. h., der Austausch von Gütern und Dienstleistungen über Regiogeld (*Namen zu definieren) kann nur von Mitglied zu Mitglied passieren. Außerdem ist somit **Kapitalflucht** außerhalb des Landes a priori **ausgeschlossen**, da das Regio-Geld nur innerhalb der Landesgrenzen ausgegeben werden kann. Zudem kann die **Verwendung** des Regio-Geldes - das für Grundversorgungsleistungen und Zusatzeinkommen emittiert wird - **überwacht und gesteuert** werden.
 - e) Das System des Gutschein-Geldes gründet auf einer **steuerfreien Preisreduktion** des Euro-Betrages eines Kaufgutes. Beispiel: Anstelle des Preises von EUR 100 für eine Vase in Keramik bezahlt der Käufer dem Verkäufer (beide Genossenschafts-Mitglieder) lediglich EUR 70. Die fehlenden 30 werden in Form von Regio-Gutscheinen, also RGS 30 bezahlt. Dabei ergibt sich für den Verkäufer ein rechtlich zulässiger **Steuervorteil**, da seine Steuerbemessungsgrundlage allein auf den Eurobetrag angewendet wird. Andererseits gehen auf diese Weise dem Staat/ Region/ lokaler Körperschaft Steuereinnahmen verloren. Dieser Verlust kann ausgeglichen werden, indem die Genossenschaft periodisch (z.B. pro Quartal) neue Regio-Gutscheine in Höhe des Fehlbetrages schöpft und diese zugunsten der Provinz Bozen ausgibt. Letztere kann damit einen Teil des Landeshaushaltes finanzieren.

6. Sozialtransfers: Auszahlung von sozialen Unterstützungsmaßnahmen in Regiogeld

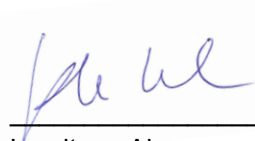
- a) Ein Teil des Landeshaushaltes für soziale Versorgungsleistungen und Zusatzeinkommen (z.B. **Zusatzrente, Familiengeld, KITAS-Beiträge, Arbeitslosenunterstützung, Soziales Mindesteinkommen** usw.) könnte auf diese Weise über regionales Geld, d.h. durch die Ausgabe von Gutscheinen erbracht werden. Die **Mindestrentner** könnten über das Gutscheinsystem effizient mit neuer Kaufkraft versorgt werden.
- b) Die Durchführung eines **Testprojekts** (z. B. für bestimmte Sozialleistungen) in der Provinz Bozen wäre unkompliziert und vom Aufwand her sowie kostenmäßig überschaubar - v. a. angesichts der makroökonomischen Bedeutung des Projekts. Die Steuerung könnte über z. B. das **Assessorat für Soziales** oder über das **Assessorat für Wirtschaft** erfolgen.
- c) Die Sozialleistungen sollen effektiv für den Einkauf von primären Gütern und Dienstleistungen verwendet werden, d. h. Lebensmittel, Energie, Kleidung, u. ä. Damit können **regionale Kreisläufe treffsicher gestärkt** werden, sowie der Konsum gesteuert werden. Außerdem ist **Kapitalflucht** außerhalb des Landes **ausgeschlossen**, da das Regio-Geld nur innerhalb der Landesgrenzen ausgegeben werden kann.
- d) Ein soziales Mindesteinkommen mittels Auszahlung eines bestimmten Betrags in Regiogeld könnte eine Vorstufe zu einem **Südtiroler Grundeinkommen** darstellen.

Aus all diesen Gründen

VERPFLICHTET DER SÜDTIROLER LANDTAG DIE LANDESREGIERUNG,

- Innerhalb von sechs Monaten durch eine **Arbeitsgruppe** einen **Konzeptvorschlag** für eine Südtiroler Regional-Währung (*Namen zu definieren) ausarbeiten zu lassen.
- Anschließend einen **Testlauf** der Südtiroler-Regionalwährung (*Namen zu definieren) durchzuführen. Dabei soll das Regiogeld erstmals in einem **ausgewählten Zielbereich** verwendet werden, z. B. für die Aufstockung der Mindestrenten mittels Regiogeld, die Auszahlung des Familiengeldes, für Wohngeld, etc.

Bozen, 9. Mai 2017



Landtags-Abg.

Paul Köllensperger